

Gut informiert über Aktuelles

Im September hat die Abteilung Marketing und Kommunikation eine Onlineumfrage zur internen Kommunikation im Spital Emmental durchgeführt. Hier nun die Resultate.

Eins gleich vorweg: Die im September durchgeführte Onlineumfrage ist nicht repräsentativ, hat doch lediglich ein Fünftel des Personals – sprich 351 Personen – daran teilgenommen. Verschickt wurde der Fragebogen an 1551 Mitarbeitende, etwas über 680 Personen haben ihn beim erstmaligen Versand geöffnet (44 Prozent).

Genügend Informationen

Im Grossen und Ganzen sind die befragten Mitarbeitenden zufrieden mit den Informationen, die sie erhalten. Gut 63 Prozent fühlen sich gut informiert über aktuelle Ereignisse und Entwicklungen im Spital, lediglich sechs Prozent beantworten die Frage negativ. 69 Prozent sind zudem auch mit der angebotenen Qualität einigermaßen zufrieden, wobei 46 Prozent die Frage lediglich mit «trifft eher zu» beantworten. Ähnliche Prozentverteilungen zeigen sich bei der Frage nach der Menge der angebotenen Informationen. Zwar reicht die Menge an Informationen 70 Prozent der Befragten, 46 Prozent scheinen jedoch noch nicht ganz zufrieden zu sein. Hingegen wünschen sich nur sechs Prozent eine grössere Menge an Informationen.

Als die beiden wichtigsten Quellen, um über das Geschehen im Spital auf dem Laufenden zu bleiben, werden von jeweils 79 Prozent der Befragten der interne Newsletter und das Intranet angegeben, dicht gefolgt vom Mail (75 Prozent) und der mündlichen Information durch eine vorgesetzte Person (63 Prozent).



Bild: Adobe Stock

Schriftliche Information durch Vorgesetzte oder mündliche durch Mitarbeitende sind nur für etwa einen Drittel der Befragten eine wichtige Quelle.

Eine hohe Zufriedenheit scheint in Bezug auf die Informationen durch die Vorgesetzten zu herrschen. 71 Prozent werden von ihren Vorgesetzten regelmässig über Änderungen und Neuigkeiten informiert, nur knapp sieben Prozent verneinen dies. Fast vier Fünftel geben zudem an, genügend Informationen zu erhalten, um ihre Arbeit auszuführen.

Kommunikation unter den Mitarbeitenden

96 Prozent der Mitarbeitenden halten die Kommunikation unter den Mitarbeitenden für wichtig oder sehr wichtig, niemand kreuzt bei dieser Antwort die negativen Antwortmöglichkeiten an. Sehr zufrieden sind die Mitarbeitenden mit der Kommunikation innerhalb ihres Teams, 77 Prozent bewerten diese als gut bis sehr gut, immerhin 58 Prozent halten die Kommunikation innerhalb des Spitals für gut. Leicht mehr als die Hälfte bewertet auch den Informationsaustausch mit anderen Abteilungen und Teams als gut bis sehr

gut, 13 Prozent hingegen sehen hier Verbesserungspotenzial.

Vorwiegend positiv bewertet und als wichtig eingeschätzt wird die interne Kommunikation im Spital Emmental, sowohl in Bezug auf den Unternehmenserfolg (96 Prozent) als auch das Zusammengehörigkeitsgefühl (96 Prozent). Fast 97 Prozent der Mitarbeitenden halten zudem die interne Kommunikation wichtig für ein funktionsfähiges Miteinander innerhalb der Organisation.

«mittendrin» und digitaler Newsletter

Die Mitarbeiterzeitschrift wird von 73 Prozent der Befragten regelmässig gelesen, 77 Prozent finden das «mittendrin» ansprechend, fast genauso viele halten die Texte für lesenswert. Mehr lesen möchten die Befragten Texte über andere Kliniken/Abteilungen (70 Prozent), neue Angebote (57 Prozent), strategische Vorgaben und Entscheidungen (49 Prozent), Interviews mit Mitarbeitenden (46 Prozent) oder Reportagen (45 Prozent). Wenig gewünscht werden Interviews mit externen Fachpersonen (18 Prozent). 80 Prozent der Befragten geben an, dass sie Neuigkeiten erfahren, wenn sie den

digitalen Newsletter lesen. 91 Prozent halten ihn für ansprechend, 76 Prozent würden ihn momentan nicht ver-

ändern, immerhin 56 Prozent lesen ihn relativ gründlich durch, während 63 Prozent angeben, ihn zu überfliegen

und auf den Link zu klicken, wenn sie ein Thema interessiert.

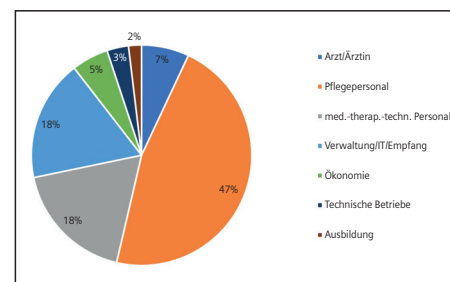
Fakten zu den Teilnehmenden

Über 80 Prozent der Umfrageteilnehmenden sind Frauen. 72 Prozent der Teilnehmenden haben keine Kaderposition, 25 Prozent gehören zur Kaderstufe 2 oder 3, 9 Teilnehmende gehören dem Kader 1 an.

Je länger die Mitarbeitenden im Spital arbeiten, desto weniger oft füllten sie den Fragebogen aus; die höchste Teilnehmerzahl findet sich bei denjenigen, die während ein bis vier Jahren im Betrieb arbeiten (37 Prozent), gefolgt von denen, die während fünf bis neun Jahren angestellt sind (25 Prozent).

Der grösste Teil der Umfrageteilnehmenden ist in der Pflege oder in einem medizinisch-therapeutisch-technischen

Pflegeberuf tätig (64,8 Prozent). Verglichen mit dem Gesamtpersonalbestand heisst das, dass sich etwas mehr als ein Drittel des Pflegepersonals an der Umfrage beteiligt hat (36,5 Prozent), während es beim medizinisch-therapeutisch-technischen Personal 12 Prozent ist. Die nächste grössere Gruppe der Teilnehmenden ist in der Verwaltung, in der IT oder am Empfang tätig (17,8 Prozent), das sind 51 Prozent des gesamten Verwaltungspersonals. Bei der Ärzteschaft hat ein Zehntel mitgemacht. Am antwortfreudigsten sind die Mitarbeitenden der Technik: 62,5 Prozent aller in der Technik Beschäftigten haben den Fragebogen beantwortet.



Scannen Sie den QR-Code – hier finden Sie die Ergebnisse zu jeder einzelnen Antwort der Onlineumfrage.

Trotz unsicherer Situation auf Kurs

Corona beeinflusst das laufende Geschäftsjahr weiterhin. Die Geschäftsleitung ist zuversichtlich, dass die bestehenden Budgetziele weitgehend erreicht werden können – dies nicht zuletzt dank neuer medizinischer Angebote.

Marco Bernasconi, CFO

Letztes Jahr im November definierte die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) Eskalationsstufen für Spitäler und Kliniken im Kanton Bern und erhöhte diese von der Stufe 1

«grün» auf Stufe 2 «gelb». Damals haben wir beschlossen, teilweise bereits geplante Operationen zu verschieben. Die unsichere Situation und die Anforderung, rasch auf ändernde Rahmenbedingungen zu reagieren, haben das gesamte Jahr 2021 beeinflusst. So hat zum Beispiel der Aufbau der Impfbereitschaften in Burgdorf und Langnau die Organisation stark gefordert. Die beiden Impfbereitschaften haben wir im Auftrag des Kantons aufgebaut, geleitet und betrieben. Der Auftrag galt bis zum 31. August 2021. Seit September haben die Spitäler die Impfbereitschaften auf eigene

Rechnung zu betreiben. Ebenfalls im Auftrag des Kantons werden an beiden Spitalstandorten ein Testzentrum betrieben.

Akutsomatik: tiefere Fallzahl – höheres Kostengewicht

Zu Beginn des Jahres zeigte sich rasch, dass die Zielsetzung der stationären Fälle in der Akutsomatik sehr hoch ist. Bis Ende Oktober dieses Jahres behandelten wir 8537 Patienten stationär. Dies sind 207 Patienten mehr als im Jahr 2020, jedoch 299 weniger als budgetiert (siehe Grafik nächste Seite).